

Lothar Wittkopf

**Predigt zu 1. Korinther 15,50-53**

(Auszug aus Predigttext 1. Kor. 15, 50-58)

**1. April 2024 – Ostermontag  
Johanneskirche Schlachtensee**

Liebe Gemeinde,

ich höre die Musik aus dem Messias von Georg Friedrich Händel. Gerade noch singt der Tenor „Er schaute umher, ob sich keiner erbarm, aber da war keiner, da war auch nicht einer, zu trösten ihn“. Jesus in Gethsemane. Jesus in der Todesstunde.

Der Tenor singt: „Er ist dahin, fort aus dem Land der Lebend'gen.“ Stille. Ich warte. Und dann ist sie da, die Stimme, die es bezeugt: „Doch du ließest ihn dem Tode nicht“!

Ich brauche jetzt auch Stille. Das folgende laute „Halleluja“ irritiert mich eher. Ich brauche noch eine Weile von diesem leisen Morgengrauen, von diesem tastenden Frühlicht des Ostermorgens, aus dem heraus die Sopranstimme vernehmbar wird „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“!

Dann gibt es kein Halten mehr bis die Tromba erschallt, der Schall der Trompeten und Posaunen, der Weckruf zum Leben: Wir entschlafen nicht, wir werden verwandelt.

We shall be changed, singt der Bass in Händels Messias. Das Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit. Und jetzt sind wir ganz bei Paulus, der im ersten Brief an die Korinther schreibt:

„Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Das Verwesliche wird nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.“

We shall all be changed. Das gilt für die bereits Verstorbenen und, so Paulus, auch für die, die noch mitten im Leben gewärtig werden, dass das Reich Gottes aufscheint in unseren Realitäten. We shall all be changed.

Verwandlung. Ist das nicht eines der Hauptwörter unserer Tage? Transformation. Umgestaltung unserer Wirtschaft, Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit. Transformation der Mobilität, der Arbeit, der Kommunikation, der Verwaltung. Transformation durch Digitalisierung.

Wir werden verwandelt. Wir bleiben nicht in der Verweslichkeit nach dem Sterben. Unsere Vergänglichkeit lassen wir zurück, wenn wir ankommen in Gottes Unvergänglichkeit. Wir werden verwandelt.

Ich stutze. Kann das sein, dass ganz am Ende unseres Lebens so etwas wartet wie eine Transformation? Nach all den Transformationen, die uns hier beschäftigen, eine letzte Transformation ganz am Schluß? Die mannigfaltigen wirtschaftlichen, politischen, technischen Transformationen, die uns herausfordern, die uns zu überfordern drohen, die uns gegeneinander aufbringen, die neues Denken und Handeln verlangen, die Mühe kosten und Gemein-sinn, Erfindungsgeist und Mut, Überzeugungskraft und Geduld – nach all dieser Transformationsarbeit am Ende eine Transformation, die uns geschenkt wird? Wir werden verwandelt in die Ewigkeit Gottes hinein und gehen nicht verloren.

Wir werden verwandelt und gehen nicht verloren. Das möchte ich in meinem Herzen festhalten, nicht mehr vergessen. Diese letzte Zuversicht soll mir zur Hilfe werden in den Sorgen meiner Tage.

Da streiten sich Eltern nach der Trennung um das Sorgerecht für das Kind, um die Regelungen am Wochenende und in den Ferien. Und es geschieht, dass sie sich einigen, dass sie an ihr Kind denken, dass sie dem Frieden eine Chance geben. Aus Rivalität wird der Aufbau von neuem Vertrauen. Transformation. Weil wir im Letzten verwandelt werden in Gottes Frieden hinein und nicht verloren gehen werden, können wir uns schon jetzt von dieser Verwandlungskraft anstecken lassen, uns verwandeln lassen. Auferstehung zum Leben.

Von der Geborgenheit in Gottes Fürsorge ist schwer zu reden am Krankenbett eines Menschen. Seine Fragen richten sich auf das, was kommt und was sein wird heute und morgen. Ich kann die Fragen nicht beantworten. Ich will sie aber auch nicht übergehen. Ich fühle mich hilflos. Meine Hilflosigkeit bringt mich sehr an die Seite des Kranken. Was uns jetzt ganz eng verbindet, ist, dass wir Fragen nicht beantworten können. Und was wir auch zusammen können, das ist, Worte zu suchen, die nach Hoffnung tasten. Aus Ratlosigkeit erwächst ein Gespräch, das Mut fasst. Transformation. Weil wir spüren, dass wir in Schwachheit und Sterben nicht aufgegeben werden, nicht verloren gehen, weil wir im Gespräch sein können, das Gottes Unvergänglichkeit in den Blick nimmt, darum kann hier am Krankenbett aus Verzweiflung und Ohnmacht neues Zutrauen wachsen, Trost, Wahrnehmung für das, was heute möglich ist. Transformation. Auferstehung zum Leben.

Bei den Gesprächen mit Freundinnen, Freunden, Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen kann es ganz schnell brisant werden. Die Klimaproteste, die Demonstrationen, die Beschlüsse der Regierung werden so unterschiedlich beurteilt, werden schnell auch verurteilt und so kommentiert, dass das Gespräch abbricht. Dann bleiben Schweigen und Unsicherheit. Jedes Thema vermeiden, das neu eskalieren könnte. Jemand macht das nicht mit, dass wir uns nur noch anschweigen, mißtrauen, aus dem Wege gehen. Er fragt nach. Bitte erklär doch noch mal deine Meinung. Was hat dich dazu gebracht? Wo stimmen wir überein? Wo bleiben wir unterschiedlicher Auffassung? Ich will mit dir im Gespräch bleiben. Ich halte für möglich, dass ich neue Gesichtspunkte höre, dass ich was lernen kann. Ich will dir aber auch meine Einschätzungen und Argumente zumuten. Ich traue dir was zu. Ich traue mich dir zu. Ich versuche, dich zu verstehen. Ich maße mir nicht an, in allem recht zu haben. Ich bin bereit, mich mit anderen Sichtweisen auseinander zu setzen, zu lernen, meine Meinung zu ändern. Transformation. Auferstehung zum Leben.

Transformationen im Alltag, Auferstehungen zum Leben. Sie sind ein Vorgeschmack auf das Leben in Gottes Unvergänglichkeit. Und natürlich würden wir das alles gerne noch genauer wissen und verstehen. Paulus aber spricht von einem Geheimnis, das uns angedeutet wird und doch Gottes Geheimnis bleibt. Es ist doch viel, was euch schon jetzt eröffnet wird. Ganz

am Ende werdet ihr nicht ausgesetzt bleiben eure Verweslichkeit und Sterblichkeit. Wie ein Kleid wird euch angezogen werden Unverweslichkeit, Unsterblichkeit.

Ich denke an die Verstorbenen bei Unfällen oder Terroranschlägen. Es wird darauf geachtet, dass die Leichen zugedeckt werden, geschützt sind in ihrem letzten Ausgeliefertsein. Nicht nur voyeuristischen Blicken sollen sie entzogen sein, sie sollen im Grauen des Todesgeschehens bedeckt und geborgen sein.

Das Kleid der Unverweslichkeit, der Unsterblichkeit liegt für uns bereit. Gott zieht es uns an in unserem Todesgeschehen. Für mich ist das ein sehr tröstliches Bild. Wenn im Sterben alles losgelassen werden muss, wenn nichts mehr fest gehalten werden kann, wenn wir nackt sind so wie wir auf die Welt gekommen sind und die Kälte nach uns greift, dann ist da dieses Kleid, das uns übergezogen wird, dieses Kleid von Gott für uns bereit gehalten, gewebt aus Unverweslichkeit und Unsterblichkeit.

Es ist ein Bild, das mir sehr einleuchtend ist und doch auch ganz unverständlich. Gottes Geheimnis. Ja, Gottes Geheimnis. Er will mich ja überraschen, er will mich halten, bergen, wärmen in meiner letzten Stunde. Lass dich überraschen.

Ja, ich will mich überraschen lassen. Und doch kann ich mich auf diese letzte Stunde schon ein bisschen vorbereiten. Ich kann mich öffnen für Veränderungen in meinem Leben, ich kann mich einverstanden machen mit Verwandlungen, die das Leben immer wieder neu und lebendig machen. Veränderung, Verwandlung, Transformation auch jetzt noch in alten Tagen. Ganz am Ende wird auch Verwandlung sein, sagt Paulus, große Verwandlung.

Und Händel lässt immer wieder singen: We shall all be changed.

Amen.